

Zu einer Zeit, als Räuber und Banditen Vorarlbergs Straßen unsicher machten, versetzte ein besonders berüchtigter Unhold Lustenau in Angst und Schrecken: der Galliküng. Eigentlich war sein Name Gallus Küng, aber die Leute raunten sich nur Geschichten von den entsetzlichen Untaten des Galliküings zu. Nicht viele hatten ihn tatsächlich gesehen. Jeder wusste, aber wie der berüchtigte Gauner aussah: Der stämmige Kerl im braunen, zerrissenen Mantel überragte seine Mitmenschen und hatte Kräfte wie ein Stier. Sein Gesicht zierte ein verfilzter, langer Bart, der es nicht schaffte, die tiefe Narbe auf der linken Wange zu bedecken. An seinem Gürtel hatte immer einen Säbel, stets bereit sich zu verteidigen oder sich den Weg durch das Gestrüpp der Rheinauen zu bahnen. Dort, munkelten die Leute, soll der Galliküng gehaust haben. So genau wusste das aber keiner, denn sonst hätten ihn die Emser Grafen schon längst festnehmen lassen. Egal ob Hühner im Stall, Kuchen auf dem Fensterbrett oder Gold im Nachtkästchen – alles, das nicht niet- und nagelfest war, war nicht sicher vor diesem Halunken. Die Lustenauer fürchteten den Wegelagerer. Sie trieben ihre Wagen, so schnell sie nur konnten, durch das Ried, aus Angst ihm zu begegnen.

Eines Tages jedoch schafften es zwei starke Buschen, dem Banditen das Handwerk zu legen. Sie erwischten den Kerl auf frischer Tat in ihrem Hühnerstall und brachten ihn kurzerhand zum Emser Grafen. Der Galliküng leugnete aber seine Taten und behauptete: „Ich habe nichts Unrechtes getan.“ Da bestimmte der Graf: „Dann lassen wir ihn prüfen. Man bringe einen Räderpflug. Der Angeklagte soll sich breitbeinig draufstellen. Hält er bis zur Achbrücke durch, so lasse ich ihn ziehen und seine Unschuld ist bewiesen. Ansonsten soll er hingerichtet werden.“ So lautete das damalige Gesetz.

Die Menschen kamen von nah und fern, um den Missetäter zu sehen, der das ganze Dorf jahrelang in Atem gehalten hatte. Der Galliküng wurde auf den Pflug gestellt – eine qualvolle Prüfung – an der bisher jeder noch so kräftige Beschuldigte gescheitert war. Kurz vor der Achbrücke stand Galliküng immer noch erhobenen Hauptes auf dem Pflug. Die Zuschauer grölten. Würde er als Erster den Test überstehen und freikommen? Soweit sollte es nicht kommen. Wenige Meter vor der Achbrücke konnte selbst der Galliküng sich nicht mehr halten und der starke Kerl stürzte zu Boden. Wenig später wurde Galliküng zum Tode verurteilt und auf dem Lustenauer Galgenfeld gehängt.

Seither ist es ruhig in und um Lustenau. Erleichtert konnten die Dorfbewohner aufatmen, denn die Gefahr war gebannt.

Erzählt von Elisa Guggenbichler, bearbeitet von Angelika Meusburger und Monika Reichart  
nach: Lins und Kirchmayr (2006): *Vorarlberger Sagen*. S.73ff.